



Mittagblatt.

Silistria gefallen, schwere Verluste der Rumänen und Russen. Neue Niederlage bei Dobric.

Gemeinsamer Ministerrat in Wien.

Wien, 10. September. Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministers des Äußeren ein gemeinsamer Ministerrat statt, an dem die beiden Ministerpräsidenten, die gemeinsamen Minister, die österreichischen und ungarischen Minister der wirtschaftlichen Ressorte und der Leiter des k. k. Ministeriums des Innern teilnahmen. Der Gegenstand der Beratung bildeten die mit dem Kriege zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen, insbesondere die Angelegenheit der Lebensmittelversorgung. Es wurde eine Erörterung über die in dieser Hinsicht als notwendig erkannten Maßnahmen beschluß gefaßt.

Der deutsche Dampfer „Desterra“ von Rußland freigegeben.

Kopenhagen, 9. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Lulea, der Dampfer „Desterra“ sei bereits freigegeben. Er habe mit Befahrung der finnischen Gewässer verlassen. Über die beiden anderen Schiffe „Worms“ und „Lissabon“ liege noch keine Entscheidung vor.

Stockholm, 10. September. (Meldung des schwedischen Telegraphen-Bureaus.) In der russischen Antwort auf den schwedischen Einspruch in der Angelegenheit des Dampfers „Desterra“, die geklärt überreicht worden ist, wird mitgeteilt, daß der Befehlshaber des Unterseebootes des Befehls entlassen und namentlich für den Mißbrauch der schwedischen Flagge bestraft worden sei. Der „Desterra“ sei sofort freigegeben worden. Betreffs der Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ bleibe die russische Regierung dabei, daß die Fälle dem Preisengerichte unterbreitet werden müßten. Schließlich teilt die russische Regierung mit, sie habe einen Sachwalter aussersehen, der mit einem schwedischen Vertreter zusammen die Entschädigung für die Verletzung des Dampfers „Syrja“ feststellen soll.

Verletzung der Integrität Chinas.

New-York, 7. September. (Funkpruch des Vertreters des Wolfbüreaus.) Das Verhältnis zwischen China und Japan erregt hier erhöhte Aufmerksamkeit. Der Searsche Internationale Nachrichtendienst berichtet aus Washington: Man erwartet, daß eine im Staatsdepartement lebhafte eingetroffene vertrauliche Mitteilung über den russisch-japanischen Vertrag die amerikanische Regierung zwingen werde, demnächst die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die neue Bedrohung gegen China zu lenken. Es wurde mitgeteilt, daß die letzten Nachrichten von Verletzung des Grundgesetzes der offenen Tür in China durch Rußland und Japan sprechen, und daß sie darauf hinweisen, daß das Bündnis die Integrität der chinesischen Republik bedrohe. Nach Aussagen von Regierungsbeamten seien die Forderungen, die Japan im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Chenchiang an China stellt, übertrieben hoch. Sie verletzten Chinas Stellung als souveräne Macht in der südlichen Mandschurei und inneren Mongolei und ständen in keinem Verhältnis zu der Verletzung, deren sich chinesische Soldaten in Chenchiang nach der Angabe Japans schuldig gemacht hätten.

Japan wird, wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, die Vereinigten Staaten von den neuen Forderungen an China nicht in Kenntnis setzen, falls eine Mitteilung nicht ausdrücklich verlangt wird. Siehe japanische Beamte erklären, nach ihrer Meinung würden amerikanische Rechte verletzt, noch getroffen und Japan sei ebenso wenig verpflichtet, in Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung einzutreten, wie es die Vereinigten Staaten seien, die Lage in Mexiko mit Japan zu besprechen.

Der Krieg mit Rumänien. Der Fall von Silistria.

§§ Durch den Fall der östlich von Tutrafan gelegenen Donaustellung Silistria haben die deutsch-bulgarischen Streitkräfte ihre linke Flanke gegen Gefahr geschützt, die von der anderen Seite der Donau kommen könnte. Von Silistria abwärts verbreitert sich die Donau bis auf mehr als zwei Kilometer. Das Gebiet an ihren Ufern ist teils sumpfig, teils mit Urwald und Schilf bedeckt. Auf der Strecke von Silistria bis Braila kommt dann nur noch Czerjaboda als Übergangspunkt in Frage, wo die Eisenbahn von Konstanza-Bukarest den Fluß überschreitet. Silistria, am rechten Ufer der Donau, sollte als Festung nach dem Berliner Vertrag geschleift werden, die Befestigungen sind aber erhalten geblieben und jedenfalls durch moderne Feldwerke ergänzt worden. Der rumänische Kriegsplan sah, wie ein italienisches Blatt schrieb, einen Vormarsch auf das Ägäische Meer durch Bulgarien

Amtliche Berichte über die Kriegslage.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiherr Marschall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Bellay von Regimenten des Generals von Duast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaunay machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiamont und östlich von Fleury ab. Eingedrungenen Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — neun, durch Abwehrfeuer drei Flugzeuge. Hauptmann Voelcke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Czerwisze am Stochod ist die Lage vom Meer bis an die Karpathen unverändert.

In den Karpathen setzt der Feind seine Angriffe fort.

Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen, sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Führung gewonnen.

ungefähr auf derselben Linie vor, wie im Jahre 1913, als die Rumänen in zehn Tagen von der Donau bis vor die Tore Sofias drangen. Der Feldzug in dieser Richtung sollte in drei Abschnitten vor sich gehen: Östlich durch die Dobrußtscha über den Balkan auf Philippopol, von Buzarest über Ruffschul und Siskowa ins obere Marikatal, westlich von der Donau her über Sofia durch das Tal der Struma nach Serez und Saloniki. Der Siegeszug der Rumänen von 1913 sollte sich wiederholen. Damit ist es nun einstweilen nichts.

Die Erfolge der Bulgaren.

(Bulgarischer Bericht.)

W.B. Sofia, 9. September. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 9. September. Rumänische Front. Am Donau-Ufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abgegeben. Nach der Kapitulation von Tutrafan haben die Rumänen vom linken Donau-Ufer die Stadt beschossen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Ditenika bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrußtscha dauert mit großem Erfolge fort. Überall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September verjagte eine rumänische Division der Besatzung von Silistria, die Truppen von Tutrafan zu Hilfe zu kommen. Sie wurden jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarjanlar (etwa 20 Kilometer südöstlich von Tutrafan) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Hier nahmen wir drei Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten drei Schnellfeuer-Batterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. September nachmittags mit der vollständigen Niederlage des Gegners, welcher das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen, die 61. russische Division, eine russisch-serbische Division, und die 19. rumänische Reserve-Division.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

W.B. Wien, 10. September. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Gibo-Tales wurde abgewiesen. In Ost-Galizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtsstätigkeit. Am unteren Stochod scheiterte ein feindlicher Angriffversuch im Artillerie-Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front standen die Karst-Hochfläche und der Tolmeiner-Brückenkopf unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer. Lebhaftere Artillerie- und Patrouillen-Tätigkeit an einzelnen Abschnitt der Tiroler Front hält an. Nördlich des Trabignolo-Tales zerstörten unsere Truppen eine vorgehobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefel, Feldmarschallleutnant.

An der Meeresküste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedobootszerstörer Kavarna und Valcil beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden durch Bombenwürfe von deutschen Wasserflugzeugen vertrieben. Diese bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffeinheiten im Hafen von Constanza, Lagerhäuser, Petroleumbehälter und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, Lagerplätze und Kasernen von Mangalia. An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Das kopflose Buzarest.

w. Nach einem Bericht des „Tag“ gleicht Buzarest seit dem letzten Mittwoch einer kopflosen, fliehenden, verzweifelten Stadt. Als die Nachricht von dem Verlust Tutrafans sich verbreiterte, wurden die Fahrgartenschalter gestürzt und Karten für die nordwärts gehenden Abendzüge gekaufte. Die mit den Zügen von Süden eintreffenden Flüchtlinge steigerten die Panik durch schreckliche Berichte von dem Vorrücken des Feindes. Ein Offizier des Generalstabes, der aus Silistria eintraf, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die wütende Volkswut. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen.

W.B. Köln, 9. September. Die „Köln. Zig.“ erfährt nach einem Pariser Telegramm aus Buzarest, daß die Buzarester Bevölkerung, darunter namentlich die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg veranstaltete. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen fürwärtigen Verlauf nahm. Unter brausendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierverhandlungsfreundliche Politik Bratianus. Es wurde schließlich ein Beschlusstrakt einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Rumänien braucht Geld.

W.B. Paris, 10. September. „Matin“ meldet, daß der rumänische Finanzminister Cosinescu in Boulogne eingetroffen und nach London weitergereist sei.

Die Einnahme von Tuzrafan.

WZB. Dresden, 9. September. Die „Sächsische Staatszeitung“ meldet: Seine Majestät der König hat aus Anlaß des bulgarischen Erfolges an Seine Majestät den König der Bulgaren folgenden Telegramm geschickt:

Heute, wo ich den ganzen Umfang des Erfolges von Tuzrafan übersehen kann spreche ich die und Deiner heldenmütigen Armee zu diesem glänzenden Siege meinen wärmsten Glückwunsch aus. Gott helfe uns weiter.

ges.: Friedrich August.

Der deutsche Bukarester Gesandte in Finnland.

WZB. Rbln, 9. September. Die „Rbln. Bzg.“ meldet aus Berlin: Dem Vernehmen nach bestätigt sich die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Bussche-Gaddenhausen, mit dem Personal der Gesandtschaft in Alesborg eingetroffen ist. Über seine demnächst zu erwartende Weiterreise nach Deutschland und über die Ausdehnung der hiesigen rumänischen Gesandtschaft finden zurzeit Besprechungen statt, die demnächst zum Abschluß kommen dürften.

WZB. Bern, 10. September. Einer Meldung des „Secolo“ aus Bukarest zufolge schreibt das Blatt Late Joneasus zu den Luftangriffen auf Bukarest: Keine einzige europäische Stadt sei von den Deutschen vom ersten Tage des Kriegsausbruches an einer solchen Behandlung ausgesetzt worden, wie Bukarest. Über Paris seien Zepeline verhältnismäßig selten erschienen. Auf London seien Luftangriffe zwar zahlreicher ausgeführt worden, könnten aber auch nur als vereinzelte Zwischenfälle hingestellt werden. Deutschland betrachte also Rumänien als seinen schlimmsten und hassenverleitetsten Feind, gegen den nicht nur Krieg geführt, sondern an dem auch Rache genommen werden müsse.

Der Kampf um Brzezany.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Josef G. Wirth.) An der Blota Lipa, 10. September.

In den letzten Tagen hat das zur Armee Bothmer gehörende altwährische I. u. I. Korps, dessen Gast ist seit einiger Zeit bin, im Sügelände östlich Brzezany und der Blota Lipa außerordentlich schwere und erbitterte Kämpfe zu bestehen gehabt. Die Front verläuft am Westufer der Czerniowka auf den von der 399 Meter hohen Wyszowa überragten, teils waldbigen, teils kahlen Hügel. Ihre Fortsetzung findet sie in dem von den Türken verteidigten südlichen Nachbarschnitt auf dem Westufer der Blota Lipa. Die Hügel zwischen Wotowcy und der Chaussee in Brzezany bildeten das Ziel der russischen Angriffe, die offenbar den Zweck hatten, die österreichische Front auch dort an die Blota Lipa zurückzuführen und Brzezany zu nehmen.

Nachdem seit dem völlig missglückten Angriff vom 13. bis 15. August im allgemeinen an der ganzen Front des Korps Ruhe geherrscht hatte, setzten die Russen am 2. September nach kräftiger Artillerievorbereitung einen Abendangriff an, der aber glatt abgewiesen wurde. Dies war jedoch nur das Vorspiel. Am Sonntag Morgen gingen sechs russische Regimenter auf der etwa 5 Kilometer breiten Front mit mindestens vierzehn Bataillonen zum Sturm vor. Sie kamen in dichten Scharen aus der Czerniowka-mulde und aus den Wäldern östlich der Bohnowa ohne Rücksicht auf den Hagel von Granaten und Schrapnell, den die I. u. I. Artillerie in jene Räume niedergehen ließ. Namentlich das Feuer der schweren Mörser verursachte den Russen die größten Verluste. So erzählte ein gefangener, das von 220 Mann seiner geschlossenen marschierenden Kompagnie, in die eine Mörsergranate einschlug, nur acht Mann übrig blieben. Die durch das Sperfeuer gedrückten Teile der Russen waren aber den Verteidigern noch immer gabelnähig weit überlegen. Es entspannen sich erbitterte Nahkämpfe, bei denen die I. u. I. Truppen allmählich schrittweise in die zweite vorbereitete Linie zurückgebrückt wurden. Die Regimenter des Korps wehrten sich mit höchster Kraft gegen die Übermacht.

Zwei deutsche Sturmabwergeschütze, die auf der Wyszowa stehen, feuern 115 Schüsse aus nächster Nähe auf die heranrückenden Russen ab und werden schließlich, nachdem sie zwei Volltreffer erhalten haben, von der Mannschaft aus der Gefechtslinie gezogen und geborgen. So tobt der Kampf den ganzen Tag bis gegen Abend. Schon hatten die Russen den Durchbruch für gelungen. Jenseits der Czerniowka sammeln sich bereits Kosaken, um die Verfolgung anzuschmen. Da schaffte ein Gegenstoß der I. u. I. Truppen Luft. Sie werfen die Russen zurück, so daß nur noch die ehemalige erste Linie in ihrem Besitz bleibt. Die Verwundeten, darunter auch Oberleutnant Bollinger, können geborgen werden. Diese Lage ändert sich auch während der Nacht nicht, da beide Teile zu erschöpft sind, den Kampf fortzusetzen.

Im Laufe des Abends und der Nacht sind inzwischen aus bayerischen Truppen beschwerde Reserven herangezogen worden, die sich im Raume östlich Brzezany sammeln. Am 4. September um 4 Uhr fällt erfolglos im Schutze des dichten Morgennebels der Angriff. Die Bayern gehen in südöstlicher Richtung vor. Weiter südlich greifen I. u. I. Truppen an. Die Russen können den Stoß nicht aushalten und räumen die eroberten Gräben fast in der ganzen Ausdehnung und gehen in die Ausgangsstellung an die Czerniowka zurück. Nur die südlichste Linie: die im Mündungswinkel der Czerniowka in die Blota Lipa über Totort liegt noch in ihrer Hand.

Das Gerächis des Angriffs, der den Russen schätzungsweise drei volle Regimenter gekostet hat, besteht also in der Eroberung eines etwa 1000 Schritte langen Schützengrabens, in dessen Besitz sie aber nicht froh werden können, da während des ganzen Tages wiederholt Feuerüberfälle der I. u. I. Artillerie auf die Höhe drücken. Einen dieser Artillerieangriffe konnte ich aus der Höhe beobachten. Tausend Granaten geyfligten den verhältnismäßig kleinen Raum der flachen offenen Kuppe. Die Russen antworteten nur schwach. Ihre Artillerie machte gar keinen Versuch, die vorgeschobene, dem Feuer wehlos ausgelegte Infanterie einzugreifen zu lassen.

Am 6½ Uhr abends wird die Höhe schließlich unter feuchtem Trommelfeuer aller Artillerie genommen, das den Graben wieder einnimmt und in dessen Schutze die I. u. I. Infanterie, der sich noch Bayern anschließen, neuerdings zum Sturm vorgeht. Die Russen wehren sich verzweifelt, sehen auch zum starken Gegenstoß an, der durch das von russischer Infanterie hinter die Sturmfront gelegte Sperrfeuer vorgetrieben wird. Nichts hilft. Die Russen werden von der Höhe herabgeworfen und müssen durch das flackernde brennende Dorn Bohnowa auf die Hügel östlich der Czerniowka zurückgehen, von denen sie gekommen waren. Die dreitägige Belagerung von Brzezany ist beendet. Als erzwungenen Vorteil sind den Russen wieder entfallen. Tausend Gefangene können abgeführt werden. Die überlegene Kraft der Artillerie hat im Verein mit der Abhängigkeit und dem verächtlichen Trauerspiel der Infanterie wieder einmal den Sieg über die russische Übermacht abgetragen.

Ermittlung von Vermiszten.

WZB. Berlin, 9. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der „Ermittlung von Vermiszten“ übersehenen Notiz Nr. 100 der „Norddeutschen Allgemeinen Bzg.“ war bemerkt worden, daß Anfragen nach Vermiszten nicht an das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu richten seien, da diese für die Ermittlung von deutschen Vermiszten nach den jetzigen Vereinbarungen nicht zuständig seien. Diese Angabe ist nach den neuesten Vereinbarungen dahin zu berichtigen, daß die Nachforschung nach einzelnen deutschen Vermiszten nicht nur den zuständigen Organisationen der Landes- und Provinzialvereine des Roten Kreuzes und den Ausschüssen für deutsche Kriegsgefangene in Hamburg und Frankfurt a. M., sondern auch dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge, zusteht. Insbesondere hat letzteres die Versendung gedruckter Listen nach London und Paris im Austausch gegen entsprechende Listen der feindlichen Länder übernommen. Die Zusammenstellung der Listen erfolgt auf Grund der von den Vereinen und Ausschüssen an das Zentralkomitee erstatteten Meldungen. Die gedruckten Listen werden an die verschiedenen Gefangenenlager verteilt und dadurch die Gefangenen in die Lage versetzt, über ihre vermiszten Kameraden Auskunft zu geben. Es empfiehlt sich, daß die Angehörigen von Vermiszten in jedem Falle Anfragen stets an die für sie zuständigen lokalen Stellen (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche, Provinzialvereine oder Landesvereine vom Roten Kreuz) richten, die das Weitere veranlassen.

Die amerikanischen Vergeltungsmaßregeln gegen England.

WZB. Washington, 7. September. (Funktspruch von Vertreter des WZB.) Der Ausschuss beider Häuser des Kongresses hat das Staatshausgesetz mit allen Zusätzen, die dem Präsidenten Vergeltungsvollkommenheiten gegen Führung des amerikanischen Handels gewähren, angenommen, mit Ausnahme eines Zusatzartikels, der, weil man von ihm große Sorgen gegen Amerika in fremden Ländern durch Vergeltungsmaßregeln befürchtet. Staatssekretär Lansing hat die vom Senator Thomas im Senate gemachte Mitteilung bestätigt, daß der Zusatzartikel Thomas, wonach die Auslieferung von Schiffen der Kriegsführenden, die Amerikaner benachteiligen, verworfen werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Dieser Zusatzartikel ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausführung seiner Bestimmungen in Anspruch zu nehmen. Auch die anderen Zusatzartikel mit Ausnahme des Artikels, der die Zustimmung des Staatsdepartements.

WZB. New-York, 9. September. Funktspruch vom Vertreter des Wolff-Bureaus. Nach einer Meldung aus San Francisco werden Transportschiffe des Meeres der Vereinigten Staaten von nun an amerikanische Post nach Manila und China befördern, sowie deutsche Post erster Klasse (d. h. geschlossene Briefe und ähnliches), die nach denselben Bestimmungsorten geht. Diese Maßnahme ist ergriffen worden, um die britische Zensur zu vermeiden, da ein großer Teil dieser Post bisher auf britischen oder japanischen Schiffen über Vancouver geführt worden ist.

WZB. New-York, 9. September. (Funktspruch des Vertreters des Wolff-Bureaus.) Die Zeitungen besprechen die Maßregeln, die dem Senat angenommen worden sind und Vergeltungsmaßnahmen gegen die britische schwarze Liste gestatten. Die Blätter heben den drastischen Charakter dieser Maßregeln hervor, erklären aber, daß sie berechtigt und notwendig sind. Eine Meldung des Hearst'schen Internationalen Nachrichtendienstes aus Washington besagt: Es wurde mitgeteilt, daß, wenn diese Maßregeln sich als ungenügend zum Schutze der amerikanischen Interessen erweisen, andere zur Beratung im Kongress in der Dezember-tagung vorbereitet werden sollen. Mit Bezug auf die Maßnahme, welche den Präsidenten ermächtigt, auch die Land- und Seestreitkräfte in Anspruch zu nehmen, heißt es in der Meldung: Der Gebrauch der Flotte könnte in dem Falle notwendig werden, daß amerikanische Schiffe in anderen Häfen von der britischen Regierung beschlagnahmt würden. „World“ schreibt: Zusätze zu dem Haushaltsgesetze geben dem Präsidenten außerordentliche Machtvollkommenheiten, aber offenbar kann dem britischen Mißbrauch der Macht nur durch solche Maßregeln begegnet werden. „Evening Post“ sagt: Über die Abstimmung im Senat sollte sich niemand wundern, am allerwenigsten das auswärtige Amt in London. Seine Beamten sind oft genug gewarnt, daß die Geduld Amerikas zu Ende geht. Die Amerikaner sind nicht willens, sich unter britische Vormundschaft zu stellen oder alle Nachrichten über das, was in der Welt vor sich geht, aus der Hand des britischen Zensors zu empfangen.

Mißtrauen gegen Sarrail.

WZB. Bern, 9. September. „Gazette de Lausanne“ setzt Zweifel in den Ernst von Sarrails Offensivabsichten. Man habe erst davon gesprochen, daß das Abflauen der Sommerhitze und der Stiergefahren in den Niederungen abgewartet werden müsse, ehe die Offensive durchführbar sei. Der Sommer sei jetzt zu Ende und es sei angebracht, aus den Niederungen abzugehen in die bulgarischen Gebirge zu gehen. Griechenland sei auch keine Gefahr. Man müsse entschlossen auf Sofia losgehen. Da aber Sarrail immer noch angeregt, müsse der Grund in anderen Dingen liegen. Vermutlich mangle es an der Einheitlichkeit des Kommandos. Der Bierverband sollte ebenso wie die Zentralmächte einem General allein den Befehl im Orientfeldzuge geben.

WZB. Bern, 10. September. „Popolo d'Italia“ sagt in einem Brief aus Rom, man sei dort wegen des deutsch-bulgarischen Vormarsches in Rumänien besorgt und verlange, daß Sarrail baldmöglichst die Offensive ergreife.

Munitionsexplosion in Frankreich.

WZB. New-York, 5. September. Funktspruch vom Vertreter des Wolff-Bureaus. „New-York Times“ veröffentlicht eine von der Unversitäts-Forschungs-Association in New-York verfaßte Nachricht, in der sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich er-

elget. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

Die Kämpfe in Ost-Afrika.

WZB. London, 7. September. In einer in Kerkdorf gehaltenen Rede betonte General Botha, daß General Smuts jetzt drei Viertel von Deutsch-Ostafrika einschließlich des gesamten Bahnebesitzes besetzt habe. Die Verbindungslinien seien nunmehr auf tausend Meilen verkürzt. Obwohl das Ende der Feindseligkeiten in Sicht sei, sei es notwendig, die Streitmacht in voller Höhe aufrechtzuerhalten, wozu regelmäßige Nachschübe erforderlich seien. Botha gab ferner seiner Meinung dahin Ausdruck, daß das überseecontingent ebenfalls aufrechterhalten werden müßte um den Krieg vollständig zu beendigen. Es sei besser, zwei Jahre länger zu kämpfen, als zehn Jahre später wieder kämpfen zu müssen.

Der Seekrieg.

WZB. London, 10. September. (Reuter.) Nothd meldet: Der norwegische Dampfer „Pronto“, 1411 Brutto-Registertonnen, ist gesunken.

WZB. London, 10. September. (Reuter.) Der schwedische Dampfer „Gamen“, 2595 Brutto-Registertonnen, aus Stockholm, ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Ein Seegefecht in der Nordsee?

W. Verschiedene Blätter berichten aus Bergen: Bewohner der Insel westlich von Kaafjord und Marfienen melden, daß sie in der Nacht vom 9. September Lichtsignale auf See wahrgenommen hätten. Gleichzeitig wird vom Sognefjord gemeldet, daß man Scheinwerfer in Wirksamkeit gesehen habe. Man hörte aus südwestlicher Richtung schwachen Kanonendonner und glaubt, daß in der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden habe.

England und die Neutralen.

WZB. London, 10. September. Amtlich wird bekanntgemacht, daß künftighin und bis auf weitere Bekanntmachung keine Erleichterung für die Einfuhr von Zwieback, Wosten, Febern, Grogel, Saaren, Honig, Döchten, Pech, Konserverten und eingemachten Waren, Schwefel, Spirituosen, Spezereien, Stärke, Gummireifen, Balata-Gummi, pulverisiertem Talkum, Holztee, Pflanzenfasern und Hefe nach Holland gewährt werden soll.

Das Kriegsministerium macht bekannt, daß angesichts der Tatsache, daß der Briefwechsel mit Buchmachern, Lotteriegeschäften, Vermittlern von Glücksspielen und pseudowissenschaftlichen Unternehmungen einen bequemen Weg zur Abermittlung von Nachrichten von und nach den neutralen und feindlichen Ländern darbieten, welche dem Feinde nützen könnten. Da der Umfang und die Undurchsichtigkeit eines solchen Briefwechsels die Aberwachung erschwere, werde der Zensur künftig alle Briefe dieser Art in Postsendungen nach und von den neutralen und feindlichen Ländern anhalten. Auch Briefe jeder Art, die in verabredeter Schrift geschrieben sind, würden angehalten.

Der Wirtschaftskrieg der Entente.

WZB. Paris, 9. September. Laut Meldung des „Temps“ aus Lissabon veröffentlicht das „Amtsblatt“ ein Dekret, nach dem ein besonderes Komitee mit der Vorbereitung des Wirtschaftskrieges nach dem Friedensschluß beauftragt wird.

Eine neue russische Anleihe in Amerika.

WZB. New-York, 7. September. (Durch Funktspruch vom Vertreter des Wolff-Bureaus. Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen über eine neue russische Anleihe eingeleitet, die sich auf 100 Millionen Dollars belaufen soll.

Hegypten.

WZB. London, 9. September. (Amtlich.) Der Oberkommandierende in Ägypten berichtet, daß am 8. September abends drei englische Flugzeuge El Mazar überflogen und 200 Bomben geworfen hätten. Elf habe man mit Wirkung im feindlichen Lager einschlagen sehen.

Die Erdrosselung Griechenlands.

WZB. Bern, 10. September. Der „Temps“ meldet aus Athen, daß der russische und der italienische Gesandte der griechischen Regierung mitgeteilt hätten, daß sich ihre Regierungen dem jüngsten Schritt Frankreichs und Englands anschließen würden.

Die Pariser Munitionskonferenzen.

WZB. London, 9. September. (Reuter.) (Amtlich.) Im Laufe der Woche fanden in Paris Konferenzen zwischen den französischen und britischen Munitions- und Kriegsministern statt. Es wurden dabei die Ansichten über die jüngsten militärischen Operationen ausgetauscht und Maßregeln getroffen, wie man die beiderseitigen militärischen Hilfsmittel am wirksamsten verwenden könnte. Die Konferenz führte zu befriedigenden Ergebnissen. Montag ist nach London zurückgekehrt.

Uom neuen persischen Kabinet.

WZB. Konstantinopel, 8. September. Wie die hiesige persische Posthaft erfährt, wurde das Justiz-Portefeuille in dem neuen persischen Kabinet, das die russischen Zeitungen als russenfreundlich bezeichnen, Mustafa-Ul-Masallik anvertraut, der als warmer Freund der Türkei und Anhänger der Einigung des Islams bekannt ist. Außerdem stammt der neue Unterrichtsminister Muhib-Ul-Saltaneh, der seine Studien in Deutschland gemacht hat, aus einer als Feindin des Bolschewismus und der Russen bekannten Familie. Er selbst hat als Wali von Tabris und Schiras feindselige Gesinnungen gegen die englisch-russische Politik an den Tag gelegt.

Ausbruch des Ätna.

WZB. Bern, 9. September. Französische Blätter melden aus Rom außerordentlich heftige Ausbrüche des Ätna. Der Hauptkrater sei eingestürzt. In der italienischen Presse verlautet noch nichts davor.

Ein Mahnwort.

Berlin, 9. September. Daß zum Kriegführen Geld, viel Geld gehört, und heute, wo die Soldaten nach Millionen, die Kanonen nach Tausenden gezählt werden, der Kriegsgeldbedarf sich nach Milliarden berechnet, ist bekannt. Ebenso, daß ein Staat, der, wie Deutschland in dem gegenwärtigen Kriege, vom Handelsverkehr mit dem neutralen Ausland abgeschnitten ist und auch auf finanzielle Hilfe befreundeter Staaten nicht rechnen kann, darauf angewiesen ist, das erforderliche Geld in eigenen Lande aufzubringen. Es gereicht der deutschen Nation zum Ruhme, daß sie den gewaltigen Geldbedarf des Reichs in dem gegenwärtigen Kriege bisher durch freiwillige Anleihen gedeckt hat. Zum fünften Male ist sie jetzt zu dem gleichen Zweck aufgerufen, und die ganze Welt sieht dem Ergebnis mit Spannung entgegen. Die Hoffnung unserer Feinde, daß die Nation diesmal versagen werde, wird zerschanden werden. Aber ein voller Erfolg wird nur erzielt, wenn in der Zahl und Höhe der Beteiligungen an der Anleihe aufs neue der einmütige, entschlossene Wille der Nation zum Ausdruck kommt, den Krieg, koste es, was es wolle, zu siegreichem Ende zu führen. Deshalb darf, wer das Vaterland liebt, sich nicht darauf beschränken, sein entbehrliches Geld zur Bank zu tragen, sondern er muß auch mit Eifer dahin wirken und darüber wachen, daß keiner seiner Mitbürger sich von der Erfüllung jener Ehrenpflicht ausschließe.

Zu dieser Mahnung das Wort zu ergreifen, sehe ich mich dadurch veranlaßt, daß von zuverlässigen Persönlichkeiten aus verschiedenen Gegenden übereinstimmend berichtet wird, es werde dem Erfolge der Anleihe systematisch mit dem Schlagworte entgegen gearbeitet: „wer Kriegsanleihe zeichnet, verlängert den Krieg.“ Der Verdacht liegt nahe, daß wir einer planmäßigen feindlichen Agitation gegenüberstehen. Das Schlagwort ist nicht ungehört gewöhnt. Denn der Wunsch einer baldigen Beendigung des Krieges ist verführerisch. Der Vaterlandsfreund hegt ihn freilich nur mit dem Vorbehalt, daß das Ende siegreich sein müsse, und wird durch ihn nicht wandend in dem entschlossenen Willen, bis zum Ende mit Einsatz von Gut und Blut zum Erreichen des vollen Erfolges mitzuwirken, eines Erfolges, der uns die Gewähr einer gesicherten und großen Zukunft bietet. Die Schwachen und Schlechtgesinnten aber — und deren gibt es in jedem, auch dem tüchtigsten Volke — können durch ein Schlagwort wie das vorgedachte zu Verrätern am Vaterlande werden, wenn ihnen nicht begreiflich gemacht wird, daß ein schneller aber fauler Friede sie um alles bringt, was Wert für sie hat, auch um das Geld das sie für die Anleihe nicht hergeben wollten.

Sehr empfehlenswert scheint mir auch, unsere braven Feldgrauen dazu anzuregen, daß sie auf die ihrigen daheim in diesem Sinne einwirken. Für sie ist ja der Gedanke schier unerträglich, daß alle Heldentaten, die sie vollbracht, alle ihre schweren Opfer sich als erfolglos erweisen könnten, weil die Daheimgebliebenen sich den um so vieles geringeren Anforderungen, die der Krieg an sie stellt, nicht gewachsen erweisen.

v. Blume, General d. Inf. a. D.

Belorgnisse der Entente.

W.B. Bern, 9. September. „Petit Journal“ meint, daß der Fall der Fürstin Lutskan für Rumänien eine herbe Überraschung sei. „Echo de Paris“ läßt seine Enttäuschung und den Ernst der Lage in folgenden Ausführungen erkennen: Der Schlag für Rumänien, wenn er auch durch das Vorziehen in Transilvanien ausgeglichen werde, recht unangenehm. Wenn Rumänien

jedoch kaltes Blut behalte, müsse alles noch gut gehen. Die Lage Lutskans wäre für Rumänien beim Angriff auf Bulgarien sehr vorteilhaft gewesen. Die Lage habe sich nunmehr geändert, da der Verbindungsweg für Waffen und Bagagen nach Südwest für die rumänischen, südlich der Donau stehenden Streitkräfte verloren gegangen sei, wodurch das rumänische Oberkommando in einige Verlegenheit kommen werde. Den Deutschen und Bulgaren dagegen sei ihre Aufgabe erleichtert und sie könnten zur Bedrohung Bulgarens übergehen. Die Balkanfrage, deren Bedeutung an der Kräfteentfaltung des Feindes gemessen werden müsse, sei keine nebensächliche Angelegenheit mehr, sondern eine große, wenn nicht eine der größten Unternehmungen des Weltkrieges. Keinerlei Schwachheit sei am Platz und unabsehbare Faktoren ständen auf dem Spiel.

W.B. Bern, 9. September. Unter dem Eindruck der Eroberung Lutskans fragt Hervé in seiner „Victoire“, was die Alliierten nun aufzubieten hätten, wo die Fortschritte blieben, ob einleines italienisches Kontingent alles sei, was Italien einsetze, ob die Engländer ihre Kruppen immer noch unbenutzt in Ägypten liegen lassen und vor allem, ob nicht die Russen eine den Deutschen gleichkommende Anstrengung machen wollten. Heute sei die Balkanfront zweifellos die Hauptfront, wo ein Sieg die Alliierten gewaltig stärken würde, da eine Verbindung zwischen Rußland und dem Mittelmeer gelänge, so daß Rußland Getreide und Leute gegen Kanonen und Munition an die Entente abgeben könnte. Sollten die Alliierten die Intervention Rumäniens militärisch nicht auszunutzen verstehen und Bulgarien nicht in einigen Wochen, oder wenigstens einigen Monaten, überrannt haben, so würde in der öffentlichen Meinung Frankreichs eine starke Enttäuschung Platz greifen.

Gegenüber dieser gewichtigen Stimme erzählt „Petit Parisien“ in einem Leitartikel seinen Lesern, es seien 250 000 Russen und 60 000 Serben von ihnen für gegen Bulgarien im Anmarsch. Diesen Truppen werde sich wahrscheinlich eine rumänische Armee anschließen. Er verlangt vom russischen Generalstab, nicht nach Sofia, sondern sofort gegen Konstantinopel zu marschieren, damit noch vor Winteranbruch die Dardanellen für den russischen Verkehr mit dem Mittelmeer frei werden.

Die Eisenbahner in England.

W.B. Cardiff, 10. September. Eine Versammlung von 3000 Eisenbahnangestellten, welche alle Bezirke von Süd-Wales betrafen, hat eine Entschließung angenommen, daß sie in der Mitternacht zum 17. September mit dem Ausstand beginnen wollten, wenn ihre Forderung auf eine Lohnzulage von zehn Schilling wöchentlich nicht verbürgt werde und außerdem die Lohnrückzahlung rückwirkend bis 1. Juli in Kraft trete. Außerdem fordern sie von der Regierung tatsächliche Bürgschaften, daß sie künftig die Zufuhr von Nahrungsmitteln überwachen und die Preise regeln werde.

Zum Besuche des Zaren Ferdinand.

W.B. Berlin, 10. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Aufenthalt Seiner Majestät des Königs der Bulgaren im deutschen Hauptquartier fällt zusammen mit der Siegesnachricht von Silistria. Das Gebiet, das die Rumänen im zweiten Balkankrieg durch hinterlistigen Überfall dem Nachbarn entzogen hatten, ist wieder in Bulgariens Hand. In kurzem und glänzendem Siegeslauf haben die verbündeten Truppen überall in der Dobrudscha den rumänischen Feind und die russischen Hilfstruppen gekoren. Was König Ferdinand bei dem Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg seinem Volke in kraftvollen Worten verübt hat, erfüllt sich Stück für Stück. Umstrahlt von Waffenglanz, flegerisch auf allen Schlachtfeldern, steht Bulgarien heute da als unbezwingliches Bollwerk zwischen der Donau und dem Meer. Die fühne und entschlossene Politik des Königs hat die bulgarischen Kämpfer durch heisse Kämpfe zu wunderbaren Erfolgen geführt, und neue Siege stehen, wie wir voll Zuversicht erwarten, dem verbündeten Heere bevor. Zu guter Stunde begrüßt Deutschland den Herrscher Bulgariens auf deutschem Boden.

Malzverbrauch zur Bierbereitung.

W.B. Berlin, 9. September. Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 8. September dürfen die Bierbrauereien im September 1916 zur Herstellung von Bier außer dem für das dritte Kalendervierteljahr 1916 festgesetzten Malzmengen im voraus bis zu einem Drittel der Malzmengen verwenden, die ihnen im vierten Kalendervierteljahr 1916 zufließt.

Handelsteil.

Die Stücke der vierten Kriegsanleihe.

Laut einer Mitteilung des Reichsbank-Direktoriums in Berlin werden, nachdem die kleinen Stücke zu 100, 200 und 500 M inzwischen bereits ausgegeben sind, nunmehr von den größeren Stücken zunächst die über 1000 M vorausschüssig in den ersten Oktober-Tagen erscheinen. Eine frühere Ausgabe ist in Anbetracht der mit der Herstellung von ungefähr 9 Millionen Stück Schuldverschreibungen und Schapanweisungen und von ebensovieleu Zinscheinen verbundenen großen Arbeit nicht möglich. Zeichner, denen es besonders daran liegt, können übrigens auch jetzt noch auf den 31. gezeichneten Stücken von 1000 M und darüber Zwischenscheine durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen erhalten, selbst dann, wenn bei der Zeichnung keine Zwischenscheine bestellt worden sind. Das Reichsbankdirektorium weist besonders darauf hin, daß Zwischenscheine gerade so wie endgültige Stücke jederzeit veräußert oder beleihtbar sind.

* Rheinisch-Westfälisches Kohlenhandl. Mit den Kohlenhandelsgesellschaften hat das Syndikat die Vereinbarung getroffen, daß allgemein für den wirklichen Beitrag der Händler festzulegen wird. Da jetzt schon einzelne Händlerfirmen durch Kohlenhandelsgesellschaften verkaufen, sollen diese bis zum 1. April 1917 in angemessener Form an deren Gewinn teilnehmen.

— Dividenden vorschläge: Annaburger Steinquarfabrik 4 Proz. (i. B. O.).

W.B. London, 9. September. Privatbank 5¹⁰/₁₆, Silber 32¹⁰/₁₆.

W.B. New-York, 9. September. (Sentab.)

von	8.	9.	10.	11.	12.
Gold u. 24 St.	nom.	2 1/2	Baltim. u. Ohio	86 1/2	86 1/2
G. L. D. 1/2 Tag	nom.	3	Canada Pacific	171 1/2	171 1/2
W. Lond., 60 T.	4,71,50	4,71,50	Chesap. u. Ohio	61 1/2	60 1/2
Cable Trans.	3,76,35	3,76,48	Chic. Mill. St. P.	92 1/2	93 1/2
W. Paris 60 T.	5,87,78	5,88,28	Danv. Meer. pref.	18 1/2	17 1/2
W. Berlin 30 T.	63 1/2	63 1/2	Erie Railroad	37 1/2	37 1/2
Silber per unct.	63 1/2	63 1/2	Illinoi Central	100 1/2	100 1/2
Norfolk Pacific	—	—	Loctiv. Nashv.	127 1/2	127 1/2
United States	—	—	Wis. Kan. u. T.	3 1/2	3 1/2
Atch. Top. u. St. Fe	103 1/2	103 1/2	Missouri Pacific	3 1/2	3 1/2

Aktienumsatz 700 000 Stück.

W.B. New-York, 9. September. — Warenbericht.

von	8.	9.	10.	11.	12.
Baumw.-Oktok	9,75	9,80	Zucker, Centrif.	—	—
Patrol. New-Y.	0,87	0,96	Waicon Okt. 2	164 1/2	166 1/2
Terpentin, N.-Y.	—	—	de. North.	181 1/2	183 1/2
Schmalz, W. Stat.	48	47 1/2	de. Sept.	—	—
Schmalz, N. Brk.	14,75	14,65	Mehl (Sprg. C.)	—	6,80-7,00
Talg, Prim. Calif.	—	9 1/2	Bretelrad, Lond.	—	—
			de Liverpool	—	—

Portentinn Savannah 48, Kaffee, März 9,49, Mai 9,59.

W.B. Chicago, 9. September.

von	8.	9.	10.	11.	12.
Weizen Spt.	182 1/2	184 1/2	Hamalz Spt.	14,80	14,20 1/2
p. Dez.	183 1/2	185 1/2	p. Okt.	14,27 1/2	14,20
Malz p. Spt.	85	89 1/2	Park p. Spt.	—	27,50
p. Dez.	74 1/2	78 1/2	p. Okt.	—	—

Weizen p. Mai 164 1/2. — Malz p. Mai 77. — Schmalz p. Dezbr. 19,90.

W.B. London, 9. September. Wollmarkt. Es herrschte lebhaft Nachfrage zu vollen Preisen. Angeboten waren 8508 Ballen, von denen 500 Ballen zurückgezogen wurden.

W.B. New-York, 9. September. Baumwolle. Middl. 14,88, Low middl. 14,87, Good ordin. 13,87, per Oktbr. 14,87, Dezbr. 14,92, Januar 15,05, März 15,25.

W.B. New-York, 9. September. Baumwolle. Loko middl. 13,35, per Septbr. 14,05, Oktbr. 14,06, Novbr. 15,01, Dezbr. 15,18, Januar 15,21, Febr. 15,27, März 15,38, April 15,41, Mai 15,55, Juni 15,66. Zufuhren in den all. Häfen 9000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 12 000 Ballen, Zufuhren im Innern 28 000 Ballen. Export nach Großbritannien 20 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 1000 Ballen.

Breslauer Schauspielhaus.

„Macbuleh“.

Unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Regentin von Sachsen-Meiningen Charlotte, Prinzessin von Preußen fand gestern, Sonntag im Schauspielhaus die Wohltätigkeitsvorstellung statt, deren Erträgnis dem Breslauer Verein vom Roten Kreuz, dem Vaterländischen Frauenverein, dem Hilfskomitee für die österreichische und ungarische Gesellschaft vom Roten Kreuz und des Roten Halbmonds bestimmt ist. Leider zeigten die Räume des Schauspielhauses nicht jene Fülle, die wir bei ähnlichen Anlässen in Breslau zu sehen gewohnt sind, obwohl alles getan worden war, um dem edlen Zweck ein Schärfein zuzuführen. Die Schirmherrin sah zwischen dem osmanischen Prinzen Osman Fuad und der Dichterin des Stückes, Maria von Sobe, die in Begleitung ihres Gemahls, des Generalleutnants von Sobe-Wascha erschienen war. In der Loge der Herzogin-Regentin wohnten der Oberpräsident und Frau von Guenther der Aufführung bei. Unter den vielen Epigen, die in den Logen Platz genommen hatten, bemerkte man den Stellvertretenden Kommandierenden General, Generalleutnant von Sennemann. Obenan wurden wir mit einem hochpoetischen Werk bekannt gemacht. Die edle Dichterin Carmen Sylva, die vor kurzem gestorbene Königin-Witwe, der es auf diese Weise vom Schicksal verwehrt wurde, den Treubruch ihres Königl. Hauses mitzuerleben, hat dem Drama ein feinsinniges Geleitwort mitgegeben, datiert vom 15. August 1912. Die Königl. Frau bezeichnet die Gelbin des Stückes als die Hygiene des Orients. Viel ist damit gesagt. Mit diesem einen Wort wird der hohe Wert der Dichtung gemessen und der Inhalt festgestellt. Gehrte und zarteste Reinheit höchsten Weibwertes ist der Adel des Stückes. Auch das Problem der Jungfrau von Orleans tritt an die Dichterin heran. Die Dichterin hat ihrer Gelbin Gedanken schenken Menschentums in den Mund gelegt und es verstanden, in wahrer Begelsterung dem ergriffenden Vorgange schwingungsvollen und poetischen Ausdruck zu verleihen. Wie ein Märchen aus Tausendundeine Nacht steht biblisch der Orient vor uns auf, fernab wie aus weiter Ferne, blüten- und duftreich, farbig und glänzend, traumhaft — wirklich. Heute, wo uns der Orient so neu erschlossen wird und wohin wir sehnen und freudigen Herzens hindenken, daß dort die edlen Gefinnungen der Vorfahren noch in lebendiger Kraft sind, heute empfinden wir mit voller Überzeugung die Wahrheit

jenes Fallmerayer'schen Wortes, daß die Türken die wahren Gentleman des Orients sind. Was der Historiker uns lehrt, das hat uns die Dichterin in ihrem schönen Werke gezeigt. Spielt auch der Vorgang in frühen Zeiten des sagenumwobenen Morgenlandes, wie eine Frühlingsschau Klingt es uns gleichwohl aus der Dichtung entgegen, die uns Wahrheit blüht und ihren Höhepunkt findet in den Worten Macbuleh's:

„Durch leuchtend Beispiel werdet Ihr erschaffen Ein edles, großes Volk, einig in Liebe Zum Vaterland, das groß Ihr machen werdet, Ein kühnes, freies, mit der Macht und Freiheit, Zu denken und zu handeln und zu siegen Oder — zu sterben für das heiligste.“

Der Inhalt des Schauspiels ist dieser: Die Mittlerin zwischen dem Volk und seinem Herrscher war in früheren Zeiten des Orients die Erzählerin, eine reine Jungfrau, die aller Frömmigkeit entsagen mußte und nur der Wahrheit dienen darf. Ungesehen muß sie dem Herrscher künden, was das Volk von ihm begehrt, dem Unschuldigen muß sie ihre Kraft anwenden, das Volk sieht in ihr die Verfeinerung himmlischer Güte und Gerechtigkeit. Aber wehe ihr, wenn sie schuldigen Herzens ihr Amt vollführen will, oder wenn die Macht der Liebe ihr Herz betören möchte. Der Gifttrank, den zum Zeichen ihrer Reine sie trinken muß, wird ihr zum Lohestrank, wenn sie untreu war, der sonst, wie in einem Gottesurteil, ihr nur neue Kraft und Sobelt verleihen würde. Zu solch hohem Beruf war Macbuleh auserkoren. Freudigen Herzens nimmt sie die Sendung entgegen, schwört der irdischen Liebe ab und wehlt sich in edelster Jungfräulichkeit der erhabenen Aufgabe. Das Schicksal führt ihr einen Freund aus ihrer Kindertzeit, den Kurdenhäuptling Ibrahim, entgegen, der durch die Tücke seiner Feinde um Heimat, Ehre, Gut und Freunde gebracht wurde. Sie erkennt seine Unschuld und sagt ihm ihre Hilfe zu. Zur selben Zeit wandelt der Sultan Orhan, ein zweiter Harun al Raschid, unerkannt unter seinem Volke, um die Meinung seines Volkes selbst zu hören und begegnet auf diesem Wege auch der schleierlosen Macbuleh. Der Sultan wird von der großen Schönheit des Mädchens in Wande geschlagen, aber auch in Macbuleh's Herzen hat der Funke gezündet. In der großen Gerichtsung, die der Sultan einberuft, um das Recht und Unrecht Ibrahim's von neuem geprüft werden soll, steht Macbuleh verkleidet neben Orhan. Als sie sich enthüllt, erkennt er in höchstem Schreck des Schmerzes und der Freude, daß die „Mittlerin“ das holde Mädchen war, dem er vor kurzem begegnet war. Die Liebe leimt immer stärker empor. In Vertretung der Gefährte weiß aber Orhan's erste Gemahlin Diebbaneh falsches Gerücht so aus-

zubenten, daß Orhan an der Treue, Reinheit und Wahrhaftigkeit Macbuleh's zweifelt und dies geschieht in dem Augenblicke, in dem sich die Liebe übermächtig in die Herzen dieser beiden Menschen senken will. Zusammengebrochen verflucht der Sultan alle Weibesliebe, da Macbuleh sich für schuldig erklärt, mit Ibrahim in Liebe vereint gewesen zu sein. Sie spricht diese bewusste Lüge, um sich durch sie vor der großen, wahrhaften Liebe zu Orhan zu retten und so ihren Schmutz als Mittlerin halten zu können. Aber die Reinheit ihres Wesens tritt doch in helleren Schein zu Tage, sie wird vom Sultan in dem Adel ihres reinen Herzens erkannt, wengleich sie ihre Lüge mit dem Leben bezahlen mußte. Denn vor dem Throne Allah's hat sie das Gift getrunken, das ihr zum Erlösungstrank wurde.

In edler Sprache hat die Dichterin feinsinnig ihr schönes, weiches Gedicht sprechen lassen, farbig, wie uns der Orient erscheint, wahrhaftig, wie die Poesie im tiefsten immer ist. — Die Stimmung ist mehr lyrisch wie bewegt dramatisch, wengleich die Handlung stets interessiert und nirgends tote Punkte hat. Der Stoff birgt viel mystikalisches und würde meines Erachtens ein trefflicher Vorwurf für ein lyrisches Drama sein. Viktor Hollaender hat die nötige Musik dazu geschrieben, die einen Anlauf nimmt, orientalische Klangfärbung zu gewinnen. Seine Erfindung kann nicht als glücklich bezeichnet werden. Dazu war das, was wir hörten, doch zu leicht empfunden und wies mit seinen Klängen mehr auf die Operette als auf das ernste Schauspiel. Stimmungsvoll waren einzig die Lieder des Sängers.

Die Aufführung unter der Regie von Fritz Friedmann-Frederich war eine vortreffliche. Die sympathische Gestalt der Macbuleh fand in Elisabeth Weirauch eine ebenso poetische wie anmutige Darstellerin. Ihr warmes Sprachorgan schmelzt sich in Herz und Ohr der Zuhörer. Ferdinand Bonn als Sultan Orhan rief hin durch Temperament und gestige Führung des Stückes. Der Ibrahim in den Händen von Rudolf Klein-Rhoden wirkt durch Kraft des Vortrages. Maria Pospischill gab des Sultans Gattin Diebbaneh, Eva Peter die Freundin Macbuleh's, Adami, Claire Klein die Mutter Niseh, Werner Kapich den Hassan, Sidonie Dorn die Moll, Kaiser-Lily den Mehmed. Alle, die da aus Berlin kamen, verhalten dem Werke zu seinem Werte, der Dichterin zu ihrem Ruhme und den Zuhörern zu einer schönen Stunde. Auch die anderen kleinen Rollen waren angemessen besetzt und die Ausstattung eine gute. Lobend erwähnt sei noch der Vortrag der Lieder durch Kammer-sänger Kurt Frederich und Lore Birn.

Dr. F. B.

Feindliche Berichte.

W. B. Französischer Heeresbericht vom 9. September nachmittags. Südlich der Somme nahmen die Franzosen im Laufe der Eingelunternehmungen ein kleines Gehölz östlich von Bellochen-Santerre. Sie erzielten neue Fortschritte in den feindlichen Gräben östlich von Dentcourt. Weibungen, die von verschiedenen Abschnitten der Front eingetroffen sind, haben übereinstimmend die Bedeutung der Verluste hervor, die der Feind bei den letzten Angriffen erlitten hat. Die Zahl der in Verbindungstrassen, Gräben und Unterständen aufgefundenen deutschen Leichen ist beträchtlich. Die Zahl der allein von den französischen Truppen nördlich und südlich der Somme seit dem 8. September gemachten Gefangenen beläuft sich jetzt auf 7700, darunter etwa 100 Offiziere. Auf dem rechten Ufer der Maas hält der Artilleriekampf heftig an. In der Gegend von Fleury, Vaug, Chapire und Le Chenois. Gegen 2 Uhr morgens griffen die Deutschen wiederum von den Franzosen in den Wäldern von Vaux und Chapire eroberten Stellungen an. Sperrfeuer bereitete jeden Versuch des Gegners. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Flugzeugen. Trotz des heftigen Windes hat in der Nacht zum 8. September eines unserer Fluggeschwader 24 Bomben auf die Bahnhöfe von Etain und Conflans, sowie auf die Fabrikanlagen von Rombach abgeworfen.

Orientarmee. Zeitweise aussehender Artilleriekampf in der Gegend des Vesles-Berges und des Doiran-See. Nach lebhaftem Kampf nahmen serbische Truppen eine kleine Höhe westlich des Ostrabo-See.

W. B. Französischer Heeresbericht vom 9. September abends. In der Somme-Gegend beiderseits ziemlich große Artillerietätigkeit. Ein Handgranatenkampf machte uns zu Herren eines Grabens östlich von Bellochen. Wir machten dort an 30 Gefangene. Nach einer heftigen Beschussung verlor der Feind, uns die Stellungen wieder zu entreißen, die wir kürzlich nördlich des Dorfes Vermy erobert haben. Er wurde, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte, zurückgeworfen. In der Maas-Gegend nahmen unsere Truppen östlich des Dorfes Fleury de vant Douaumont im Sturm nachmittags ein ganzes deutsches Grabensystem. Bis jetzt sind infolge dieser glänzenden Kampfhandlung 200 Gefangene, darunter 2 Offiziere, in unsere Linien gebracht. Wir eroberten auch mehrere Maschinengewehre. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Belgischer Bericht. Gestern gegen Ende des Tages spielte sich ein heftiger Kampf der Graben- und Feldartillerie in der Gegend von Boesinghe ab und dauerte die ganze Nacht hindurch. Der Tag war auf der belgischen Front im allgemeinen ruhig.

W. B. Erster englischer Bericht vom 9. September. Letzte Nacht kam es im Berg-Wald zu einem starken Gefecht Mann gegen Mann. Wir eroberten einen Laufgraben und nahmen zwei Offiziere und 14 bayerische Soldaten gefangen. Bei diesem Kampfe wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt.

W. B. Englischer Bericht vom 9. September. Wir griffen am Nachmittag auf einer Front von 6000 Yards zwischen den Wäldern von Fourcaux und Leuze an. Das Dorf Ginchy fiel nach hartnäckigem Kampf vollständig in unsere Hand. Wir gewannen auch Gelände zwischen dem Dorf und dem Walde von Leuze. Östlich des Fourcaux-Waldes rüdten wir auf einer Front von 500 Yards 300 Yards vor. Wir machten zahlreiche Gefangene. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Nördlich von Bozieres gewannen wir noch 600 Yards Gräben, machten 60 Gefangene und fügten dem Feinde, der durch Artillerie übermüdet worden war, schwere Verluste zu. Artillerietätigkeit auf den anderen Abschnitten und zahlreiche Luftkämpfe. Unsere Flieger warfen Bomben auf einen feindlichen Flugplatz und zerstörten zwei Flugzeughüllen und andere Gebäude.

W. B. Russischer Heeresbericht vom 9. September. Westfront. In der Richtung Galicz und am Fluße Karajowa wählten wir Gegenangriffe der Deutschen und Türken durch Feuer zurück. Die erbitterten Kämpfe dauern in dieser Gegend fort. In den Waldparaden nahmen unsere Truppen südlich von Baranow eine Reihe von Höhen, machten mehr als 500 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre, sowie eine noch brauchbare Verabatterie und mehrere Geschütze, die der Feind in die Schlucht gestürzt hatte.

Kaufmannsfront. Bei dem Dorf Oghnut dauert der hartnäckige Kampf an. Im Schwarzen Meer beschossen unsere Torpedoboote am 7. September den bulgarischen Hafen Balteil und versenkten 21 Barken, auf welche die Bulgaren Getreide verladen. Feindliche Flugzeuge griffen unsere Torpedoboote ohne Erfolg an.

W. B. Italienischer Heeresbericht vom 9. September. Im Brandtale (Etsch) griff eine starke feindliche Abteilung abends um 7 Uhr nach einer kräftigen Artilleriebeschussung unsere Stellungen zwischen dem Monte Spin und dem Monte Cornio an. Es gelang ihr, in einige unserer Schützengräben einzudringen. Durch einen kräftigen Gegenangriff haben wir sie zu einem großen Teil wieder befreit, dem Feinde schwere Verluste zugefügt und ihm etwa 20 Gefangene abgenommen. In der Tosana-Gegend haben wir einen feindlichen Angriff auf die von den Alpini am 7. September im Trabancastal eroberte Stellung abgewiesen. Auf der übrigen Front die gewöhnlichen Artilleriekämpfe, die durch das Unwetter behindert wurden. Unsere Artillerie beschoss den Bahnhof von Santa Lucia, von Tolmein, wo lebhafteste Kugelhagel gemeldet worden waren. In der berganigen Nacht hat eines unserer Lenkflugzeuge unter schlechten atmosphärischen Bedingungen längs der Bahnstrecke Duino-Triest 600 Kilogramm Sprengstoffe auf mehrere Eisenbahnneigungen abgeworfen, die zerstört wurden. Es kehrte sodann unverletzt in unsere Linie zurück. Cadorna.

Schlesien.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Die Bismarckhütte zeichnete 3 000 000 Mark. — Die Deutsche Wollwaren-Manufaktur A.-G. in Grünberg zeichnete 1 000 000 Mark.

Von der Universität.

* Zum Nachfolger des Professors Lic. W. Bauer im Extraordinariat für Neues Testament in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau ist der Privatdozent Lic. Rudolf Bultmann von der Universität Marburg in Aussicht genommen.

Erwerbslosenfürsorge für Schuharbeiter.

* Nach der Bundesratsverordnung vom 14. Juni 1916 darf die Arbeitszeit in den Werkstätten oder Fabriken, in denen Schuhwaren hergestellt werden, für den einzelnen Arbeiter und Betrieb in der Woche 40 Stunden einschließlich der Pausen nicht überschreiten. Damit ist für den einzelnen Arbeiter eine Lohnkürzung verbunden. Der Lohnausfall, der ihm durch Einschränkung der Arbeitszeit entsteht, soll ihm nach einem Erlaß des Ministers des Innern ersetzt werden. Der Breslauer Magistrat hat hierzu eine Ordnung vom 1. September erlassen, die sofort in Kraft tritt. Sie bestimmt über die Erwerbslosenfürsorge für Schuharbeiter u. a. folgendes:

Die Unterstützung darf nur an arbeitsfähige und arbeitswillige Ortsbewohner gewährt werden und auch nur dann, wenn sie bedürftig sind, d. h., wenn ihre Einnahmen einschließlich der ihrer in ihrem Haushalt lebenden Familienangehörigen infolge gänzlicher oder teilweiser Erwerbslosigkeit derart zurückgegangen sind, daß sie nicht mehr imstande sind, damit den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten. Bei Anrechnung dieser Einnahmen dürfen Kleinerwerbzeiten (Spargroschen, Wohnungs-

einrichtung) gar nicht und Unterstützung, die der Erwerbslose auf Grund eigener oder fremder Vorzüge bezieht, sowie Rentenbezüge höchstens zur Hälfte in Betracht gezogen werden. Erwerbslosen, die sich weigern, geeignete Arbeit anzunehmen, darf die Fürsorge nicht bewilligt werden.

Für verbienliche Zeiten (Stunden oder Tage), die in anderen Gründen ihren Ursprung haben als in den durch die Bundesratsverordnung vom 14. Juni 1916 herbeigeführten Beschränkungen, dürfen Unterstützungen nicht gewährt werden.

Der gegenwärtige Verdienst und Unterstützung zusammen dürfen den bis zur Einschränkung der Arbeitszeit durch die Bundesratsverordnung vom 14. Juni 1916 geübten Verdienst nicht überschreiten, d. h. der Zuschuß darf insgesamt nur soviel betragen, daß höchstens der von dem betreffenden Arbeiter bei regelmäßiger Arbeitszeit in demselben Betriebe bisher erzielte Verdienst erreicht wird.

Von dem als Ersatz für den Lohnausfall zu zahlenden Zuschuß hat der Arbeitgeber ein Drittel zu tragen, während die übrigen zwei Drittel vom Magistrat vorbehaltlich späterer Festsetzung durch Reich und Staat übernommen werden. Auch diesen Teil hat aber der Arbeitgeber auszuliegen. Ein rechtlicher Anspruch auf die Erstattung dieses Betrages wird nicht gewährt. Versäumt der Arbeitgeber die rechtzeitige und ordnungsmäßige Einreichung der Listen über die Zahlungen, so hat er den Lohnausfall allein zu tragen.

Höchstpreis für Pflaumen.

* Der Breslauer Magistrat macht mit sofortiger Inkrafttreten dieser Anordnung unter dem 9. d. M. bekannt, daß Hauszweige (Wauerpflaumen) aller Art und von bester Beschaffenheit in Breslau im Kleinverkauf zu keinem höheren Preise als zu achtzehn Pfennig für das Pfund abzugeben werden dürfen. Der Höchstpreis für Hauszweige geringerer Beschaffenheit wird für den Kleinverkauf auf fünfzehn Pfennig für das Pfund festgesetzt. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zwanzig Pfund und weniger.

Abfahregulierung für Karpfen und Schleie.

W. B. Berlin, 10. September. Karpfen und Schleie aus Reichswirtschaften unter drei Hektar sowie aus Wildgewässern unterliegen nicht der Abfahregulierung durch die Kriegsgesellschaft für Reichsfischverwertung m. b. H. Ihre Produktion darf daher nicht zu den Spendilatspreisen verkauft werden, sondern unterliegt den Reichshöchstpreisen. Es hat sich aber als wünschenswert herausgestellt, soweit ihr Abfahz freiwillig der Kontrolle durch die Kriegsgesellschaft unterstellt wird, gleichfalls in den Spendilatsbedingungen in den Verkehr zu bringen. Zu diesem Zwecke ist eine Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ergangen, nach der für die mit Genehmigung der Gesellschaft abgesetzten Reichsfische aus Reichswirtschaften unter drei Hektar und aus Wildgewässern dieselben Preisbedingungen maßgebend sind wie für die übrigen mit Genehmigung der Gesellschaft abgesetzten Fische.

Ausschließung vom Fleischbezuge.

Der Breslauer Magistrat hat wegen mehrfachen Verstößen gegen § 12 der Verordnung vom 20. Juni 1916 über die Regelung der Fleischversorgung, welcher Paragraph die Bestimmung enthält, daß Fleisch nur an eingetragene Kunden abgegeben werden darf, folgende Fleischmeister vom Fleischbezuge ausgeschlossen: Ernst Gröblich, Wehlstraße 8/10, für die Zeit vom 11. September bis 12. November einschließlich, Gerbert Dimech, Michailstraße 4, für die Zeit vom 11. September bis 29. Oktober einschließlich, Otto Regnal, Tiergartenstraße 35, für die Zeit vom 11. September bis 8. Oktober einschließlich, Karl Richter, Schillerstraße 9, für die Zeit vom 11. September bis 29. Oktober einschließlich. — Der Fleischmeister Hugo Weige, Pfaffenstraße 1, ist wegen Überschreitung der Fleischhöchstpreise für die Zeit vom 18. September bis zum 1. Oktober, also auf zwei Wochen, vom Fleischbezuge ausgeschlossen worden.

Sport.

sr. Suppgarten, 10. September. Unberhöfft-Kennen. 7400 Mark. Entf. 1000 Meter. 1. O. Kraus Knusperchen (Zensich), 2. Paris (Seibt), 3. Neutral (Mattenberger). Tot. 38:10. Pl. 14, 18, 13:10. Unpl. Olgardie, Pie, Marold, Fallenaue, Pfeisterwald, Lebenslust, Timot, Fra Diavolo, Mainspite. Sehr leicht, 1/2-2/3 Lg.

Ridel-Gandicap, 5200 Mark. Entf. 1400 Meter. 1. Dr. J. Meyers Leier (O. Schmidt), 2. Feodora (Zensich), 3. Sandwirtin (Schläffe). Tot. 55:10. Pl. 16, 22, 17:10. Unpl. Einband, Matra, Marcis, Freimut, Onda, La'amig, Aubergrat, Indianer II. Leicht, 1/4-1/2 Lg.

Flücker-Kennen. 7400 Mark. Entf. 1600 Meter. 1. Kgl. Hauptgeiß. Gräblich Fatalist (Mattenberger), 2. Constanze (O. Schmidt), 3. Mabelle (Ungerer). Tot. 57:10. Pl. 20, 13, 23:10. Unpl. Sege, Oshfuss, Delta, Bernstein, Eipel, Notendal, Eichenmahlung, Brachtmadel, Pentheilea, Glut. Überlegen 1/4-1/2 Lg.

Serjos von Kattibor-Kennen. 18500 Mark. Entf. 1400 Meter. 1. E. Fröhlich Frohlinn (Schläffe), 1. Admit. Hauptgeiß. Gräblich Landstreicher (Mattenberger), 3. Emben (Zensich). Tot. 15 (Frohlinn), 14 (Landstreicher):10. Pl. 12, 14, 12:10. Unpl. Pia, Gietla, Per ab, Kobald. Totes Kennen 12—Kopf.

Vortreffliche-Kennen. 5200 Mark. Entf. 2000 Meter. 1. N. v. Wallenbergs Conti (Wührl), 2. Glosja (Dittmar), 3. Joachim (Urban). Tot. 35:10. Pl. 21, 22:10. Unpl. Karet, Rinde. Überlegen 2-Gals-1/4 Lg.

Preis von Müdersdorf. 7400 Mark. Entf. 1200 Meter. 1. C. Fröhlich Schwiegersmühle (Seibt), 2. Ricarda (Weuler), 3. Sahib (Schläffe). Tot. 28:10. Pl. 10, 10:10. Unpl. Alfred, Infa. Sehr leicht, 1/2-2/3 Lg.

Mascher-Kennen. 5200 Mark. Entf. 1800 Meter. 1. E. Fröhlich (Gräblich), 2. Rothy (O. Schmidt), 3. Rajcha (Zensich). Tot. 18:10. Pl. 10, 10:10. Unpl. Antinous. Leicht, 3-7/4 Lg.

sr. Magdeburg, 10. September. Grabiger Hahnennen. 3000 M. Entfernung 1600 Meter. 1. C. Fröhlich Hiegerin (Lacina), 2. Meingau (Sumter). Tot. 20:10. Zwei Hefen. Leicht 5 Lg.

Preis der Salzquelle. 4000 M. Entfernung 3200 Meter. 1. C. Fröhlich Förtinbras (Schlich), 1. 2. Fromm (Fanta), 1. 2. Möbe (E. Weber). Tot. 129:10. Pl. 39, 16, 15:10. Unpl.: Angriff (ausg.), Stein, The Mannes, Galie, Soas; verhalten 10 Lg. bis tot. R-6 Lg.

Preis von Heinrichshorf. 3000 M. Entfernung 3600 Meter. 1. C. Schmellers Jungtürke (Richter), 2. Quast (Zalab), 3. Weibren II (Pänder). Tot. 35:10. Pl. 17, 24:10. Unpl.: Eiz, Chriemhild, Prarie II; sicher 1/2-5-Gals.

Verkaufs-Handicap-Jagdrennen. 5000 M. Entfernung 4000 Meter. 1. F. Strauchmanns Hiner (Weber), 2. Rustic (Scholz), 3. Herzeleid (Fanta). Tot. 46:10. Pl. 17, 13:10. Unpl.: Bodruf (ausg.). Kampf Kopf-Weile.

Herbst-Jagdrennen. 1. F. Caslers Seeabder (Mener), 2. Nur (Weber), 3. Flunferlieje (Richter). Tot. 37:10. Pl. 20, 15:10. Unpl.: Orlter, Tulpenauge; überlegen 6-10-5 Lg.

Verlosungs-Kennen. 4500 M. Entfernung 3200 Meter. 1. Rittm. v. Platens Mark Camp (Mener), 2. Wöhem (Wensch), 3. Pois de Senteur (Weber). Tot. 34:10. Pl. 22, 45:10. Unpl.: Kille Kille (gef.), The Sinner (gef.). Verhalten 10 Lg.—Weile.

Kriegs-Jagdrennen. 4000 M. Entfernung 3600 Meter. 1. Rittm. Schraders Kolobol (Dotter), 2. See Hübch (Seelich), 3. Primula (Scholz). Tot. 73:10. Pl. 43, 22:10. Unpl.: Argile, Sitroma; leicht 1-1 Lg.

Abfahz-Kennen für Jagdpferde. 3000 M. Entfernung 2600 Meter. 1. Heinz Stahls Mephisto (Scholz), 2. Harfelle (Gedford), 3. Calopitte (Mishon). Tot. fehlt. Unpl.: Constantin, Toto, Daniel, the Drake; leicht 2/3-5 Lg.

Wasserstandsrichten.

	9.	10.	11.	12.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Kattibor	1.42	1.38	1.32	1.72	Steinau	1.85	1.89	1.84	1.20							
Coosel	0.98	0.90	0.88	0.99	Schieberzig	1.72	1.61	1.56	1.48							
Krapplitz	2.18	2.24	2.18	2.36	Färstenberg	—	1.46	1.37	1.99							
Neisse	-0.01	—	—	0.58	Havelberg	+1.50	+1.55	1.55	2.91							
Md. OP	3.80	3.84	3.80	3.51	Rathenow OP	1.34	1.34	+1.34	+1.05							
Md. OP	1.54	1.58	1.52	2.50	UP	0.20	+0.20	+0.20	+1.06							
Brieg OP	4.68	4.60	4.58	5.04	Brandenb. OP	2.00	2.02	+2.01	+2.15							
Wustrow	2.75	2.58	2.56	2.78	UP	0.68	0.68	0.67	1.99							
Kottwitz	1.35	1.24	1.15	0.90	Spandau UP	0.58	0.54	0.54	0.88							
Treschen	1.03	0.98	0.85	1.14	Charlottenburg UP	29.78	29.70	29.60	29.68							
Breslau OP	5.15	5.12	5.08	5.09	Brieskow UP	1.86	1.88	1.80	1.65							
Breslau UP	-0.22	-0.24	-1.06	-0.4	Temp. d. Oderw.	7 Uhr morg.	+10.8									
Pöpelwitz	+0.94	+0.90	+0.62	2.85												

Auslieferungshöhe für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3.50, Treschen 3.25.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

11. Sept.	Temperatur			Wind	Wetter	11. Sept.	Temperatur			Wind	Wetter
	heute früh	Max. seit 24 Std.	Min. seit 24 Std.				heute früh	Max. seit 24 Std.	Min. seit 24 Std.		
Krietera	11	22	10	0	halbt.	14	20	5	0	halbt.	
Breslau Ost.	14	22	10	0	halbt.	12	22	10	0	halbt.	
Plat.	14	28	7	0	halbt.	14	20	11	0	halbt.	
Halsbrunn	14	28	7	0	halbt.	14	20	11	0	halbt.	
Friedland	12	22	9	0	wolkig	14	20	11	0	wolkig	

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit	9. September	10. September	11. Sept.
Luftwärme (C)	+19.8	+15.1	+10.8
Max. u. Min. Temp.	+20.0	+8.8	+20.5
Niederschlag (mm)	8.4	8.1	7.4
Dunstfäugung (%)	49	71	82
Wetter	halbt.	heiter	heiter

Am 8. d. M., abends 7 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Königl. Oberzahlmeister a. D.,
Ritter pp.,
Rechnungsrat Paul Jacob,**
im 62. Lebensjahre.

Sprottau, den 8. September 1916.
Hampelbergstraße 3, Villa Bieberstein.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Emma Jacob, geb. Opalla.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr in Sprottau vom Trauerhaus aus statt.

Unbrauchbare echte Silbergeräte
kauft zu höchsten Preisen zum Einschmelzen
**Julius Lemor, Silberwaren-Fabrik,
Fischergasse.**

Nächste Ziehung schon am 14. September.

Badische Lotterie Gesamtw. der Gewinne Mark: 100 000 Erster Hauptgewinn Mark: 10 000 Lose zu 1 Mk. Postgebühr u. Liste 35 Pfg. außerdem. Eine feine Banknotentasche m. 5 Badischen u. 3 Rote Kreuz-Losen 16 M.	Rote Kreuz-Geldlotterie Erster Hauptgewinn Mark: 100 000 Zweiter Hauptgewinn Mark: 50 000 Lose zu M. 3,50 Postgebühr u. Liste 35 Pfg. außerdem. Eine feine Banknotentasche m. 5 Badischen u. 3 Rote Kreuz-Losen 16 M.
---	--

**Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz), Berlin NO. 43,
Neue Königstr. 86.**
Telegramme: Schwarz Berlin NeueKönigstr. 86.

Lobe-Theater.
Montag 7 Uhr: „Fauft.“
Dienstag 8 Uhr: „Die seltsame Exzellenz.“

Thalia-Theater.
Montag 8 Uhr: „Minna von Barnhelm.“
Dienstag 8 Uhr: „Mit-Geibelberg.“

Schauspielhaus.
Heute: „Die Kaiserin.“

Liebig-Theater. Abds. 8 Uhr.
Der große
Eröffnungs-Spielplan.

Frau Frick, Spezialistin für Fußpflege
Klosterstraße 6, I. (9)

Fußpflege, Paul Brendel, Spezialist
Schwednitzer Straße Nr. 33.

Gesichts- und Körperpflege
Jaschik, Sadowalkstraße 65, II. (3)

Körper- und Nagelpflege
Mizzi Schedewy,
Ernststraße 9, I., am Hauptbhf. (9)

Körper- u. Schönheitspflege
Hedi Baach, Raif.-Wdh.-Str. 6, I. I.

Gesichts-, Körperpflege
Claire Schynol,
Tautenzienstraße 74, I. ks.

Pianino — Wufett
A. Kauf. gef. Zucht. m. Preis u. 0 62
Geich. d. Sch. 3. Auch b. auswärts. (4)

Wäsche-Ausstattungen
— auch Einzelanfertigungen für Damen und Herren —
fertig in eigenen Werkstätten in bekanntester Ausführung zu mäßigen Preisen an Entwürfen hoher und höchster Gerüstarten.
Helene Stiegler, Breslau,
Jest Wulpenplatz 12, hpt.
Tel. 9005.
Stoffe werden zur Bearbeitung angenommen.

Wild und Geflügel
kauft zu höchsten Preisen
Eduard Höllich, Hoflieferant,
Wohlauf i. Sch.

10jähr. Rappballad,
großes, kräftiges Arbeitstier, fester Sieber, weil übermäßig, zu verkaufen für 1800 Mark.
Dom. Mittel Lobendau
bei Liegnitz i. Schles.
Vertrauf Krotisch 43.

Stradauer Mühle verarbeitet Gerste zu
**Graupe, Grüge, Gries,
Mehl, Floeden.**
Die Höhe der Ausbeute ist von der Qualität der Gerste abhängig.
Entfallende Kleie wird zurückgeliefert.
Gersten-Mahlart wird vorgelegt werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Preischer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Heineke
hebe in Breslau. Druck von Will. Gottl. Korn in Breslau.